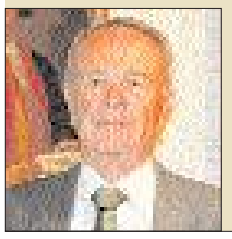


Peter Geiser entdeckt ein 200-jähriges Manuskript

Die Reisebeschreibungen des Feld- und Schiffsarztes Jacob Mumenthaler sind an der Vernissage im Museum Langenthal vorgestellt worden. **Seite 27**

Mehr Fördergelder für Berner Filmschaffende

Um die Abwanderung von Filmschaffenden nach Zürich oder Genf zu verhindern, stockt Kulturdirektor Bernhard Pulver die Mittel für die Filmförderung auf. **Seite 25**

Street-Art statt Food & Co

Bern Eine Woche ist die ehemalige Migros am Loryplatz Standort der mobilen Galerie Artacks

Statt Eier, Toilettenpapier und Ersatzbatterien wird in der ehemaligen Migros am Loryplatz diese Woche Kunst verkauft. Vor allem aber entsteht aus dem einstigen Marktplatz selber ein Kunstwerk: installiert von über zwanzig jungen Malern und Sprayern.

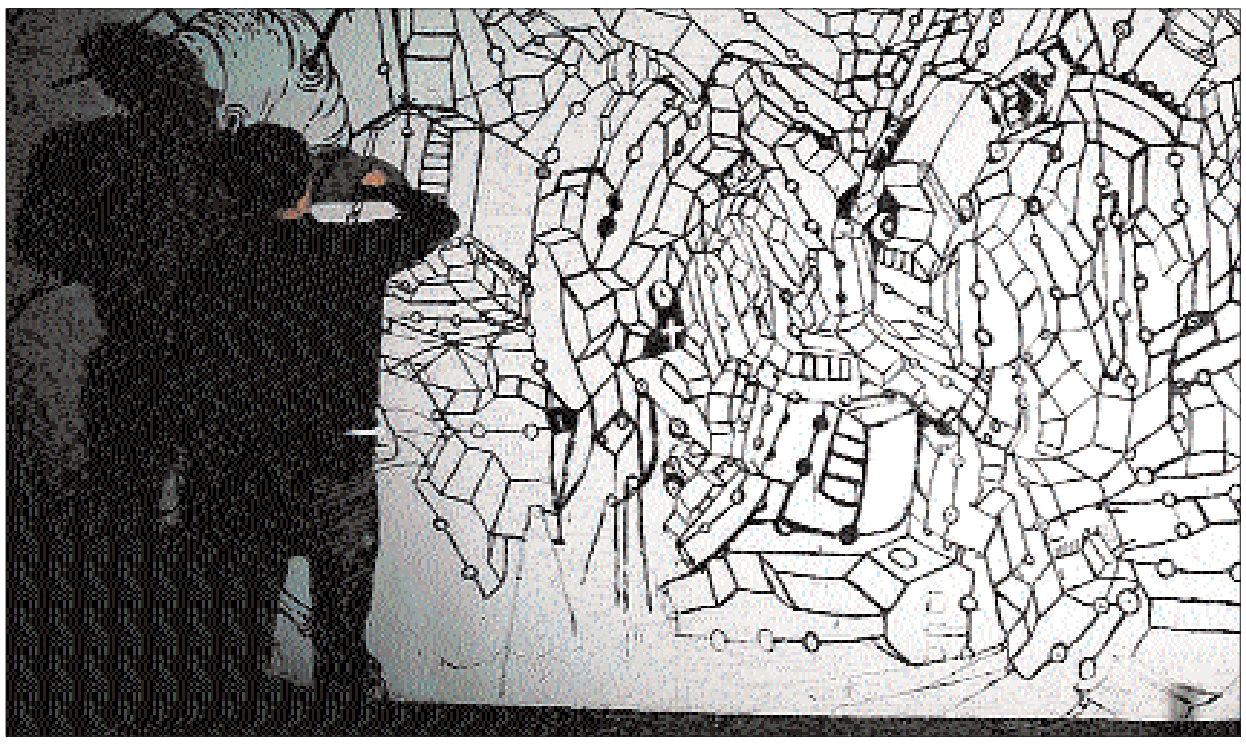
SAMUEL THOMI

Das ist die Geschichte von einem unmöglich geglaubten Kunstprojekt. Sie beginnt irgendwann mal nach dem Entscheid der Migros, ihre Filiale vom Loryplatz in Bern ins Fischermätteli zu zügeln und in einen VOI-Laden umzuwandeln. Die angekündigte Schliessung provozierte im letzten stadtberner Wahlherbst eine Medienmitteilung nach der anderen. Auch die Leserbriefspalten waren voll darob. Die Grüne Freie Liste um Präsident und Anwohner Manuel C. Widmer sammelte gar über tausend Unterschriften (wir berichteten). Die Migros schloss im März dennoch. Wer künftig die einstige Fläche des M-Riesen bewirtschaften will, darf während fünf Jahren keine unmittelbare Konkurrenz für den VOI in 400 Meter Entfernung sein.

«Kreativer Spielplatz»

Seither erinnern nur noch die fetten Lettern «Zu verkaufen: 058 565 85 52» im Schaufenster an diese Geschichte. Und da beginnt «das Unglaubliche», wie es Sébastian Lavoyer sagt. Er nennt sich selber «ein ehemaliger Loryplatz-Migros-Kunde»; und passiert heute noch jeden Tag auf dem Heimweg die Ladenfront. «Man sollte doch was aus diesem Gebäude machen», stand am Anfang des Projekts. «Aber das wird die Migros nie bewilligen», sagte er sich. Und rief dann doch «einfach mal spontan» auf die Nummer an. Im Frühling erst hatte Lavoyer mit Kollegen die «vagabundierende Galerie Artacks» gegründet; organisierte mit «Goin'out» sein erstes Installationsprojekt in einem Schiffscontainer auf dem Berner Waisenhausplatz. Und am Buskers-Strassenmusikfestival letzten Herbst schliesslich produzierte «Artacks» mit «Take-Away» auf der Münsterplattform vor Ort Kunst – zum Kaufen und gleich Mitnehmen.

Für eine Woche ist «Artacks» nun wieder sesshaft geworden; noch bis heute Samstagabend, um präzise zu sein. Dann findet die Vernissage von «the wall» statt, in Anspielung auf die seit dem Umzug nackten Wände im einstigen Migros. Danach ist Schluss mit dem «kreativen Spielplatz» («Artacks»-Kurator Patrick Urwyler). Ab Montag wird die ehemalige Filiale weiss gestrichen. Nichts soll mehr an diese «urbane Kulturwoche» (Lavoyer) erinnern, so die Abmachung mit der Migros, welche die Räume gratis drei Wochen zur Verfügung stellt. Wasser und Strom inklusive.



MALEN UND SPRAYEN Eindrücke aus der ehemaligen Migros am Loryplatz. Ab Montag wird alles weiss überstrichen. BILDER: SAT

Nur weiss und schwarz

Ansonsten kommt «Artacks» für das Material der gut zwanzig Teilnehmer auf. Die vornehmlich jungen Street-Art-Künstler stammen aus Bern, Biel und Solothurn. Organisiert sind sie nur lose; zum Teil in verschiedenen Künstler- oder Maler-Kollektiven im Untergrund. «Schwarzmaler», «Blackyard» oder «SYLG» nennen sie sich beispielsweise. Oder es sind Einzelmaler, wie Ueli, Grafiker von Beruf, Bern. Auf den Nachnamen legt er – wie auch andere vom stundenlangen Wirken gezeichnete Schwerarbeiter – keinen Wert. «Völlig ohne Konzept» sei er angereist; «nach achteinhalb Stunden im Büro male ich diese Woche jeden Abend weiter». Einziges wirklich verbindendes Element von «the wall»: Es darf nur Weiss und Schwarz verwendet werden. «Das Ziel wäre, dass unsere Werke noch enger zusammenwachsen», sagt Ueli. Diese Meinung teilt Yves: «Bis die Vernissage beginnt, arbeiten wir.» Nimmt die Spraydose, steigt auf die Leiter. Ach ja, man solle noch schreiben: «Es gibt wieder was zu kaufen am Loryplatz.» Anwohner seien auch eingeladen.

Damit «Artacks» die Auslagen decken kann, können Besucher mit einer Digital-Kamera bestückt durchs Haus ziehen und Detailaufnahmen knipsen. Als Andenken kann man sich später davon Nitro-Frottagen printen lassen. «Damit wir als Galerie doch noch etwas Handfestes bieten können», kommentiert Sébastian.

VERNISSAGE Heute Samstag, ab 19 Uhr.
Internet: www.artacks.ch

Gemeinderat will Stadtbauten zurück

Stadt Bern Ausgelagerte Immobilien-Betriebs-AG soll bald wieder in die Stadtverwaltung integriert werden

Der Gemeinderat will die Stadtbauten Bern AG wieder in die Verwaltung integrieren. Damit ist die als Finanz-Strategie lancierte Idee zur Auslagerung von Bau und Bewirtschaftung städtischer Liegenschaften gescheitert.

SAMUEL THOMI

Da der Kanton auf jährlichen Abschreibungen von zehn Prozent auf dem Anlagenrestbuchwert des Verwaltungsvermögen beharrte, was die Stadt Bern wegen der finanziellen Situation aber nicht gewillt war umzusetzen, wählte die rot-grüne Gemeinderats- und Stadtratsmehrheit 2002 widerwillig einen trickreichen Ausweg. Sie beschloss, Schulhäuser, Verwaltungsbauten und die Bautätigkeit in die städtische Aktiengesellschaft Stadtbauten Bern (Stabe) auszulagern. Auch das Volk sagte dazu Ja. Dieser schweizweit einmalige Deal erweist sich nun als Bumerang (s. Reaktionen, Spalte rechts). Finanzdirektorin Barbara Hayoz (FDP) sagte gestern, im Nachhinein sei «klar, dass das Konstrukt Stabe in den Bereichen Schnittstellen, Organisation, Zuständigkeiten und architektonische Qualität von Beginn weg nicht durchdacht war».

Das zeige nicht zuletzt ein Bericht des Kompetenzzentrums für Public Management der Uni Bern aus dem Jahr 2006 und eine anschliessende Auslegeordnung in einer Spezialkommission. Darauf zielte letztlich ein vom Stadtrat überwiesenere Vorstoss, der den gestern präsentierten Grundlagenbericht zur Rückführung von Stabe in die Stadtverwaltung verlangt. Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP) erhofft sich vom nun gefällten Rückführungs-Entscheid des Gemeinderates die stärkere politische Kontrolle unter Beibehaltung der von Stabe breit anerkannten gesteigerten Kostentransparenz in der Immobilien-Bewirtschaftung. Für Hayoz gibt es noch «einen ganz anderen, einfachen Grund», der für die Rückführung spricht: Immobilien, die im Finanzvermögen der Stadt sind – zum Beispiel öffentlich vermietete – wurden weiter durch die städtische Liegenschaftsverwaltung betreut. «Diese Doppelspurigkeit ist schlicht ein Unsinn.»

Bärenpark und Feuerwehrkaserne ...

Die Rückführung von Stabe in die Verwaltung sei dennoch nicht als Abbauprojekt zu betrachten: «Wir gehen von einem Einsparpotential von fünf Stellen aus», so Hayoz. Grundsätzlich würden alle Stabe-Mitarbeitenden weiterbeschäftigt. Aufs Geld angesprochen hiess es, eine sofortige Rückführung würde derzeit – abgesehen von 250 000 Franken Projektkosten – zusätzliche Abschreibungen von 40 Millionen verursachen. Dazu hoffe die Stadt auf den «Guten Willen des Kantons»; schlimmstenfalls müsse mit der neuen Kantons-Regel ab 2014 mit 30 Mio. höheren Abschreibungen gerechnet werden. Auf Stabe-CEO Rudolf Lanzrein angesprochen sagte Tschäppät, ein allfälliger neuer Stadtbaumeister müsse «sicher andere Qualitäten mitbringen». Lanzrein gilt als guter Immobilien-Bewirtschafter; geriet in Sachen Architektur und Bauprojekte wegen massiver Kostensteigerungen beim Bärenpark sowie massiv teureren Projektierungskosten für die neue Feuerwehrkaserne Forsthaus in die Kritik (wir berichteten). «Ein Ja zur Stabe-Rückführung bedeutet für mich nicht ein Nein zu übrigen Auslagerungen», sagte Hayoz. «Auslagerungen sind sinnvoll, falls es private Konkurrenz gibt.» Stabe sei aber immer eine Monopolistin geblieben.

Nachrichten

Lenkerin verletzt

Bei einer Kollision zwischen zwei Personenwagen gestern Freitag in Herzogenbuchsee wurde eine Lenkerin verletzt. Um etwa 16.40 Uhr wollte ein Automobilist von der Tankstelle «Rudi Rüssel» nach links in die Zürichstrasse einbiegen. Dabei kam es aus noch zu klärenden Gründen zu einer seitlich-frontalen Kollision mit dem Personenwagen einer Lenkerin, die in Richtung Langenthal unterwegs war. Die verletzte Lenkerin, die im Fahrzeug eingeklemmt war, musste durch die Feuerwehr Buchsi-Oenz geborgen und mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Beide Fahrzeuge erlitten Totalschaden. Die Strasse musste bis gegen 20 Uhr gesperrt werden. (KBE)

Kontrollen **Polizei prüft kantonsweit Lenker**

In einer koordinierten Aktion kontrollierten 93 Mitarbeitende der Berner Kantonspolizei am Donnerstagabend mehrere hundert Lenker im Feierabendverkehr auf ihre Fahrfähigkeit. Total seien dabei sechs Führerausweise abgenommen und drei sichergestellt worden, so die Kapo. Im Oberaargau/Emmental wurden 188 Fahrzeuge und 219 Personen kontrolliert; zwei Lenker hatten zu viel Alkohol im Blut. (PKB)

Burgdorf **Über zwanzig Bäume werden gefällt**

In Burgdorf hat die Winterpflege der Bäume begonnen. In den nächsten Wochen fällen Mitarbeiter der Stadt gut zwanzig Bäume, vorwiegend entlang der Emme beim Freibad, am Müli- und Wöschhüslibach sowie am Farbweg und der Amietstrasse. Ein Teil der Fällaktionen diene der Steigerung der Strassensicherheit, andere Bäume wiederum seien krank, zu dicht gewachsen oder bruchgefährdet. Laut der Stadt wird für jeden Baum – wenn nicht vor Ort, so anderswo – ein Ersatz gepflanzt. (SAT)

Stabe-Entscheid **Kritik und Zustimmung**

Der Grundsatzentscheid, die Stadtbauten Bern AG (Stabe) wieder in die Stadtverwaltung einzugliedern (s. Artikel links), löst unterschiedliche Reaktionen aus. So warnt die SVP «vor Hunderten von Millionen Franken Kosten». Es sei vermessen zu behaupten, «der linke, unfähige Gemeinderat» könne die Geschicke der städtischen Liegenschaften besser lenken. Eine Rückführung begrüssen hingegen das Grüne Bündnis, die Grünliberalen – die unabhängig davon auf die Klärung der Führungsmängel bei Stabe pochen – und die Grüne Freie Liste. Letztere sieht sich in ihrer kritischen Haltung bestärkt. War sie es doch, die die Rückführungs-Debatte im Stadtrat anstiess. Allesamt fordern sie nun, die Schaffung eines neuen Hochbauamtes anstelle der Stadtbauten konkret zu prüfen. (SAT)